

BAUZAUNJUWEL

Zürichs schönstes Baustellen-Provisorium

HOCH
PART
ERRE

Text und Video: Palle Petersen; Bilder und Pläne: office haratori



«Herzog & de Meuron passen nicht an die Bahnhofstrasse», titelte der *«Tages-Anzeiger»*, nachdem die Bausektion des Zürcher Stadtrates ein Projekt des Juweliers Bucherer abgelehnt hatte. Im zweiten Anlauf mittels Wettbewerb siegten office haratori aus Zürich und office winhov aus Amsterdam. Hochparterre-Redaktor Werner Huber, Autor von *«Bahnhofstrasse Zürich»*, erläuterte die Hintergründe nach dem Wettbewerbsentscheid und lobte die subtile Weiterentwicklung der neuen Fassade aus Motiven anderer Häuser an der Bahnhofstrasse.

haratori und winhov werden den in den 1960ern massiv umgebauten Bau von 1874 erneut bis auf sein Stahltragwerk zurückbauen, um Haustechnik und Fassade zu ersetzen. Man darf gespannt sein, denn die Fassade wird ein Statement des Juweliers. Im Obergeschoss reihen sich plastische Fassadenelemente, gefräst aus dem weissen Cristallina-Marmor des Valle Maggia. Ihre Form verhandelt den Gegensatz vom Nutzerwunsch kunstbelichteter Verkaufsfläche und dem öffentlichen Anspruch einer befensterten Stadtfassade. Für den Sockel darunter goss das St. Galler Sitterwerk ein Muster der Bronzeteile, welche die Schaufenster umrahmen. Gewachst, geschliffen und mit Silbernitrat vorpatiniert wirken die bis zu 680 Kilogramm schweren Elemente wie reine Kakaomasse. Fassaden-Mockup: Oben gefräster Marmor, unten Bronzeguss.



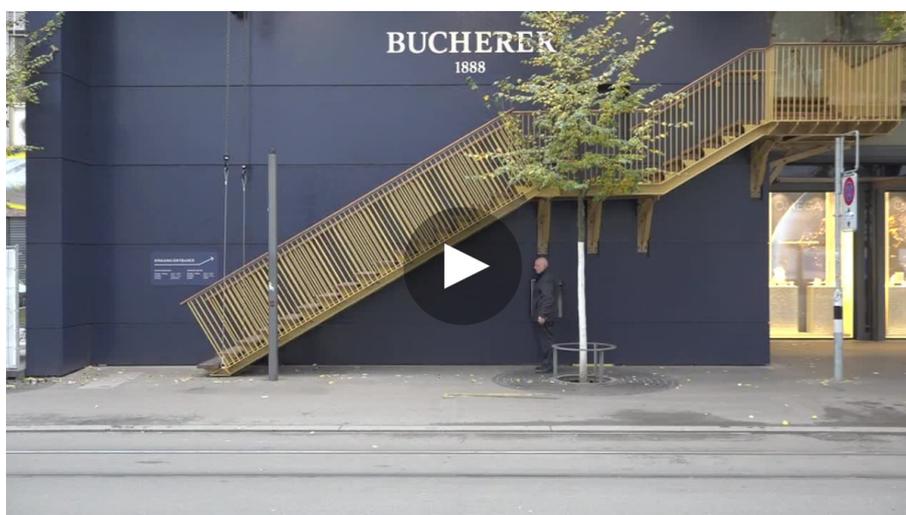
Fassaden-Mockup: Oben gefräster Marmor, unten Bronzeguss.



Für die Bauzeit entwarf ein harator office einen Bauzaun mit integriertem Treppenaufgang. 2018 präsentiert der Juwelier sein neues Kleid. zur temporären Verkaufsfläche.

Bis es 2018 soweit ist, heisst es also zerstören und neu erschaffen. Wie üblich passiert das hinter einem Bauzaun. Doch erstens wollte sich der Juwelier am prominenten Ort nicht hinter einer fremdbespielten Werbeplakatwand verstecken und zweitens will er bis dahin eine Verkaufsfläche im ersten Obergeschoss des Nachbarhauses nutzen. Die luxusinteressierte Laufkundschaft angesichts der prächtigen Schaufenster nebenan dorthin zu locken, war darum das Ziel, mit dem der Juwelier seine Architekten für ein Provisorium beauftragte.

Bauzaun? Bühne!



Wie eine Zugbrücke senkt und hebt sich der erste Treppenlauf, sodass die Kundschaft tagsüber zum temporären Verkaufslokal und nachts keine Fremden hinauf gelangen.

Heute steht hier kein charmfreier Bauzaun, sondern ein kleines Bauwerk aus blau gestrichenen OSB-Platten. Es ist eine Bühne mit dazugehöriger Technik und Beleuchtung. Aufgeführt wird eine präzisierte Wegführung: Sie beginnt mit einem Treppenlauf, der gleich einer Zugbrücke mittels Kettenwinden runter und aufgelassen wird. So lösen die Architekten das Problem des Nachtabschlusses, dass nachts niemand hinauf zum Eingang darf. Nach dem mobilen Treppenlauf folgt ein kleines Podest mit seitlich in der Wand vertiefter, lederbespannter Sitzgelegenheit. Anschliessend folgt der zweite, diesmal fest verschraubte Treppenlauf, dann eine Aufweitung als Balkon auf die Bahnhofstrasse und nach ein paar letzten Stufen die Aufweitung zum Windfang. Hier liegt die Eingangstür ins Verkaufsprovisorium, für die eine Fensterleibung bis zum Boden ausgeschnitten wurde. Die gesamte Konstruktion liegt auf Fachwerk-Konsolen aus gelben Stahlprofilen. Sie erinnern an frühindustriellen Stahlbau, ein wenig gar an zimmermännische Holzkonstruktionen.



Vor der Bühne führt ein präzise inszenierter Weg hinauf zum temporären Verkaufslokal

Dahinter wird gearbeitet, denn bis 2018 soll die neue Fassade montiert sein.

Situationsplan zwischen Hauptbahnhof und See.



Der bewegliche Treppenlauf macht den Auftakt.



Die Sitzbank dient der Rast.



Eine Aufweitung dient als Balkon zur Bahnhofstrasse.



Der Windfang schützt den Eingang zum temporären Verkaufslokal im ersten Obergeschoss des Nachbarhauses.

Referenzen? Göttis!

Welche Bilder und Vorbilder stehen hinter der eigenwilligen Lösung? haratori-Gründer Zeno Vogel spricht nicht von Referenzen, sondern von «Göttis», als wären sie gutmütige Berater. Götti Nummer eins sind amerikanische Feuertreppen, die nach Bedarf auf die Strasse hinunter klappen und die auskragende Aussentreppe der Carnegie Hall. Götti Nummer zwei stammt aus Helgoland: Nachdem die völlig zerbombte Insel 1952 von den Briten zurück an Deutschland ging hatte eine Wiederaufbaukommission um Georg Wellhausen und Otto Bartning für die undogmatische Rekonstruktion ein strenges Regime mit 14 von Johannes Ufer entworfenen Farben eingeführt. So trat Helgoland-Gelb zum Bucherer-blau. Götti Nummer drei kommt wiederum aus Amerika. Der grosse Louis Kahn lieferte gleich zwei Inspirationen. Die Fugen der OSB-Platten nennt Zeno Vogel einen «optischen Trick von Kahn». Wenn man mit so grossen Toleranzen baut wie bei einer Baustellenumzäunung, lenken die fingerbreiten Vertiefungen davon ab. Und bei der Sitzmöglichkeit stand eine Textpassage Kahns Pate, in der es um die kleinen Aufmerksamkeiten und Annehmlichkeiten geht, die vielleicht nicht blosse Beigabe, sondern Kern guter Architektur sind. Frei übersetzt:
 «Mein gehbehinderter Grossvater steigt die halbe Treppe hoch und, ohne dass irgendjemand denkt er wäre alt und schwach, setzt er sich auf die Bank, denn die Bank ist da. Er sagt niemandem, wie beschwerlich es für ihn ist, diese Treppe hinauf zu steigen.»



Amerikanische Feuertreppen standen Pate bei der Entwicklung der Zugtreppe.



Die aussen liegende Treppenanlage der Carnegie Hall inspirierte den umlaufenden Weg.



Die stählernen Fachwerk-Konsolen sind in Helgoland-Gelb gestrichen. (Foto: Kai-Uwe Gundlach via awmagazin.de)

Teuer? Und schön!

Der Juwelier lässt sich seinen Auftritt etwas kosten. Während der gesamten Bauzeit mietet Bucherer die Flächen, die sonst eine zuständige Plakatfirma bepflanzen würde. Ein kluger und nötiger Entscheid, um an der lebendigen Bahnhofstrasse während des Umbaus wahrgenommen zu werden. Und so beweisen office haratori, dass auch ein Bauzaun Architektur ist. Ihr Provisorium inszeniert einen präzisen Weg, lässt Bauteile fliegen und meistert den Spagat von der OSB-Platte zum Robinien-Handlauf.

Provisorischer Zugang, 2016

Bahnhofstrasse 48, Zürich

- Bauherrschaft: Uhren- und Juweliengeschäft Bucherer, Luzern
- Architektur: office haratori, Zürich mit office winhov, Amsterdam
- Auftragsart: Direktauftrag
- Bauleitung/-management: HSSP, Zürich
- Tragwerk: BlessHess, Luzern
- Stahlbau: Baltensperger, Höri
- Treppenbau: Leuthold Metallbau, Büren
- Holzarbeiten: Genossenschaft Handwerkskollektiv, Zürich